

Erscheint an jedem Montag, Beschlüssen nehmen sämtliche Vorstände und Redaktionen entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch Kommissar, durch Post einschl. Postgebühren monatlich 1.80, Einzelnummer 40 Pf.

Anzeigen-Gebühr für die einseitige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Umrückung 1.10, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Weitverbreitung Konfirmation ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Begründet 1826

Druck und Verlag von G. H. Zeller (Herrn Zeller) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Hoffmann.

Zentralprecher No. 29.

Bestellte Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Zeit. Beiträge nach dem Tarif. — Die Zeit. Beiträge nach dem Tarif. — Die Zeit. Beiträge nach dem Tarif.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postfachkonto: Stuttgart 6113.

Nr. 6

Montag den 9. Januar 1922

96. Jahrgang

Der englisch-irische Friedensvertrag.

Während die beiden Häuser des englischen Parlaments den Friedensvertrag mit Irland schon vor Wochenfrist ratifiziert haben, konnte sich weder Ulster noch Sinnfein bis jetzt entschließen, den Vertrag anzunehmen. Um ein richtiges Bild von dem derzeitigen Stand der Dinge zu gewinnen, wird es angebracht sein, die umstrittenen Bestimmungen des Friedensvertrages sich im einzelnen zu vergegenwärtigen.

Das Abkommen vom 6. Dezember hat Irland den vollen Dominion-Status zugesichert und damit dem zukünftigen Verhältnis Irlands zu England eine staatsrechtliche Form gegeben, die unter den gegebenen Bedingungen in England als die einzig mögliche angesehen wird, da weder übliche Unabhängigkeit noch ein Verbleiben in der bisherigen Abhängigkeit von London als praktisch möglich erscheint. Da aber die Stellung der Dominions nicht auf einem für beide Teile verbindlichen Rechtsakt herangezogen, sondern durch Gewohnheit, politische Praxis und langjährige Entwicklung geschaffen worden ist, war es nötig, den Status Irlands, der durch ein Reichsgesetz erst geschaffen werden muß, von vornherein eindeutig zu umschreiben. Dies geschieht dadurch, daß die Stellung Irlands derjenigen Kanadas gleich gesetzt wird. Da die Befehlshaberbefugnisse Kanadas weiter reichen als die der anderen Dominions, erhält Irland also das höchste Maß von Selbstständigkeit, das einem Mitgliedstaat des Britischen Reiches gegenwärtig zusteht. Allerdings: im Rahmen des Britischen Reiches. Die Bezeichnung „Irischer Freistaat“, für die wohl der „Orange Freistaat“ Vorrang hat, bedeutet keine englische Konzeption an die Republikaner im Lager Sinnfeins, sondern sie soll eben die künftige Stellung Irlands rein äußerlich zum Ausdruck bringen. Die Dominion Stellung schließt übrigens auch das Recht ein, einen Vertreter in den Völkerverbund zu entsenden.

Für die Unterhändler Irlands, deren Denken Irlands Lebensgeist eine fast formalistische Richtung gegeben hat, konzentrierte sich bei den Londoner Besprechungen das Hauptinteresse auf den Treueid, den die Mitglieder des Parlaments dem König zu leisten haben.

Am den Wortlaut des Eides wurde jah u. lange gerungen. In letzter Stunde gelang es noch dem Vorkanzler Birkenhead — der übrigens nicht Lloyd George den höchsten Anteil an dem Zustandekommen des Friedensvertrages hat — die einträgliche Formel zu finden. Danach tritt der Treueid in erster Linie dem „Irischen Freistaat“, erst in zweiter Linie dem König. Dabei ist aber ein wichtiger Unterschied festzustellen. Während der dem Irischen Freistaat zu leistende Eid durch nichts bedingt ist, gründet sich der Treueid gegenüber dem König auf das „gemeinsame Bürgerrecht Irlands mit Großbritannien und seine Zugehörigkeit und Mitgliedschaft zu der Gruppe von Nationen, die den britischen Commonwealth bilden“. Die Empfindlichkeiten Sinnfeins werden also in weitgehendem Maße geschont. Dies wird besonders deutlich, wenn man überdies beachtet, daß nach der Eidesformel der Abgeordnete nicht als Unterthan, sondern als Staatsbürger Irlands schwört. Die Rede ist also nur noch das Band, das Symbol der Zusammengehörigkeit aller Teile des britischen Reiches. Als Vertreter der Krone wird also in Dublin, wo bisher ein Vizekönig, ein Vizekönig mit diskreditierten Vollmachten amtierte, künftig ein Generalgouverneur residieren, dessen Amt rein repräsentativen Charakter haben wird.

Der Umfang der Machtbefugnisse, die dem Freistaat zuzustehen, wird dadurch definiert, daß ihm die konstitutionelle Stellung Kanadas zugesichert wird. Irland wird also vollkommene Freiheit genießen in Bezug auf seine inneren Angelegenheiten, seine Wirtschaftspolitik und Zollgesetzgebung, vor allen Dingen wird es in Bezug auf seine Finanzverwaltung völlig autonom sein. Die Selbstständigkeit schließt in sich, daß Irland z. B. auch berechtigt ist, eine Schutzpolizei gegenüber England einzuschlagen, wenn es dies für gut hält. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, daß Irland, gleich den anderen Dominions, zur Teilnahme an der Aufbringung der Kosten für Englands Heer und Flotte nicht verpflichtet ist. Andererseits haben sich die Sinnfein-Delegierten damit einverstanden erklärt, daß Irland an dem Dienst der Staatsschulden des Vereinigten Königreichs (einschließlich der Kriegsspenden) teilnimmt. Hier liegt eine sehr weitgehende Konzeption Sinnfeins vor. Den Streitkräften der Krone wird die Benutzung der irischen Häfen und anderer zugestanden. Auf der anderen Seite erhält Irland das Recht, eine eigene Armee zu unterhalten, ein Recht, das besonders den Angehörigen der republikanischen Armee die Zustimmung zu dem Vertrag erleichtern soll. Nur soll diese Armee im Verhältnis der Bevölkerungszahl Irlands zu der Englands die Zahl der englischen Streitkräfte nicht übersteigen. In sehr geschickter Weise hat England diese schwer durchzuführende Forderung, um sie Sinnfein annehmbar zu machen, auf das Prinzip der internationalen Beschränkung der Rüstungen gegründet, also die außenpolitische Position vermerkt, die England in Washington gewonnen hat. Zwar kein Zugeständnis Englands, aber auch keine Einschränkung der irischen Selbstständigkeit ist darin zu sehen, daß England zunächst für 5 Jahre, bis ein Abkommen diesen

Punkt endgültig regelt, die Verteidigung Irlands zur See übernimmt, denn der Anreiz dürfte für Irland nicht gerade groß sein, die enormen Kosten für den Bau einer eigenen Flotte auf sich zu nehmen.

England hat es aber in Irland nicht nur mit Sinnfein zu tun. Mindestens ebensosehr, wenn nicht noch mehr, würde einer Befriedigung bisher die strenge Haltung Ulsters entgegen, das von einem Einheitsstaat Irland nicht wissen will. England will Ulster nicht zwingen. Darum ist in dem Vertrag vorgegeben, daß Ulster binnen Monatsfrist nach Ratifikation des Abkommens durch das englische und das Sinnfein-Parlament sich entscheiden kann, ob es dem Vertrag beitreten oder seine auf das Gesetz von 1920 gegründete Sonderregierung fortführen will. In letzterem Falle würden die dem Irischen Freistaat zustehenden Privilegien vollkommen auf Ulster keine Anwendung finden. Im Fall der Annahme jedoch würden die Kompetenzen des Irischen Freistaates, soweit sie über die dem nordirischen Parlament zugewilligten Befugnisse hinausgehen, auf ganz Irland ausgedehnt werden. Parlament und Regierung von Nordirland würden dann als lokale Instanzen mit beschränkter Vollmacht zwar weiterbestehen, aber für alle wichtigeren Angelegenheiten wäre das britische Parlament zuständig, auf das man um Ulsters willen zunächst verzichtet hat. Es ist nun freilich so, daß Ulster nicht gezwungen werden soll, eine ihm unsympathische Regelung anzunehmen. Aber England hält eben, abgesehen davon, daß der Vertrag Kanalen zu Gunsten Ulsters, wie Bestimmungen über den Schutz der Arbeiter und Dablung freier Religionsübung enthält, Druckmittel bereit, die es Ulster geraten erscheinen lassen könnten, den Vertrag lieber anzunehmen als draußen zu bleiben. Einmal müßte Ulster im Falle der Ablehnung vertragsgemäß sich gefallen lassen, daß eine Kommission eventuell auf Grund einer Volksabstimmung, die Grenzen zwischen Süd und Nordirland neu festlegt. Dann würde Sinnfein noch die Grafschaft Tyrone und Fermanagh erhalten, die 1920 dem Norden zugesprochen wurden. Zum anderen wurde den Irischen Freistaat bedeutet, daß ein Erweiterung ihrer Rechte, etwa gar die Verleihung eines besonderen Dominions Status nicht zu denken sei. Ulster hätte also nicht nur nicht die gleichen Rechte wie der Süden, es hätte auf der anderen Seite, da es an der Union mit England festhält, die gleichen Lasten wie England zu tragen.

Eine Kränkung in diesem oder jenem Sinn ist bis heute weder in Belfast noch in Dublin erfolgt. Die öffentliche Meinung Englands und wohl auch sonst in der Welt redet Sinnfein zu, das Gebotene anzunehmen. Für den Augenblick ist nicht mehr zu haben, und eine Verfassung ist ja auszubilden. Durch den Vertrag würde mindestens ein modus vivendi geschaffen werden, und nicht einmal ein schlechter. Aber die Konzeption ist im Sinnfein-Parlament nicht widerstandslos durchzuführen. Auf der einen Seite stehen die Delegierten, die treu zu ihrer Anzierschaft stehen, an der Spitze Arthur Griffith, der mit psychischem Scharfblick abendende Journalist und Michael Collins, der Führer der republikanischen Armee, der den Krieg gewann und rechtzeitig Frieden schließen will, hinter ihm geschart zum großen Teil seine Getreuen. Auf der anderen Seite der Valera der Professor und Träger des irischen Ideals, der den Frieden mit England nicht durch den inneren Kampf der sich zerstückelnden Parteien abgelöst sehen will. Zwischen beiden stehen Barton und de Valera, die Lloyd George mit der Drohung, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, zur Unterwerfung gezwungen haben soll. Trotzdem darf man hoffen, daß das Abkommen schließlich doch ratifiziert wird. Irzt haben die das Bedürfnis zu reden, die zwei Motive schmelzen müssen, weil sie von den Verhandlungen ausgeschlossen waren. Die Zeit war zu kurz, um sie alle mit dem Geist der Verständigung zu erfüllen, der den Delegierten die Feder in die Hand gezwungen hat. Und dann: Lloyd Georges angebliche Drohung könnte Wahrheit werden. Sinnfein weiß, daß die Ablehnung die Wiederkehr des blutigen Bürgerkrieges bedeuten würde. Das irische Volk aber will den Frieden — und auch die republikanische Armee ist des Streikens müde.

Nach den neuesten Nachrichten scheint sich allerdings die Lage in den allerletzten Tagen wieder verschlechtert zu haben. So ist es in Belfast erneut zu Unruhen gekommen. Eine wirklich schlechte Woche liegt unter dem Datum vom 6. ds. Mts. aus Dublin vor:

Küstritt Drooleras.

Dublin, 6. Jan. Nach einer Meldung von „Fremans Journal“ hat Droolera die Präsidentschaft der irischen Republik niedergelegt. Drooleras Küstritt ist im Volk allgemein amtlich bekanntgegeben worden.

Landesversammlung der Wirt. Demokratie.

p Stuttgart, 7. Jan. Unter außerordentlich starker Beteiligung wurde gestern in der Viederhalle die Landesversammlung der Wirt. Demokratie gehalten, der u. a. Vizekanzler v. Bayer, Staatsminister Dr. v. Helder und Minister a. D. Schall anwohnten. Der Landesvorsitzende, Gebirgstr Brudmann, gedachte einleitend der Taten der Partei. Mit lebhaftem Beifall begrüßt sprach der Reichsparteivor-

sitzende Senator Petersen-Hamburg über die deutsche Republik und ihre Widersacher. Die Revolution sei nicht aus politischen und wirtschaftlichen Korruption heraus entstanden. Die neue Staatsform sei vielmehr als einzig möglicher Ausweg aus der Gewalt Herrschaft des Proletariats, nicht aus antimonarchistischem Wollen des Volkes gekommen. Die Politik der Mitte mit der Sozialdemokratie habe die Demokratie schon vor drei Jahren als notwendig erkannt. Wenn die Deutsche Volkspartei eine Zukunftspartei werden wolle, müsse sie diese Politik führen. Die Gefahr der Befestigung der Republik sei nicht schwer zu nehmen. Die Monarchie habe nach der üblichen Komödie des Rapp Parfais wenig Aussicht in Deutschland. Geländert Dr. Flegler-Berlin sprach sodann über Deutschlands internationale Lage. Von der Konferenz von Cannes berichtet er, daß England die deutsche Frage wieder hinter anderen Fragen zurückstellen und als Kompensationsobjekt behandeln werde. Man werde uns vielleicht einige Erleichterungen ausstehen, die Zahlungen des Jahres 1922 regeln, aber dafür einige neue und drückende Bedingungen auferlegen, die wiederum keinen Redaktionsboden haben, aber unsere Exportfähigkeit herunterdrücken würden. Der Redner forderte, daß die finanzielle Seite der Reparationsfrage auf einen vernünftigen Boden gestellt und gegen die gegenwärtige Form der Rechtsbildung sichergestellt werden. Der Redner besprach dann noch die Rückwirkungen der inneren Politik auf die äußere und bezeichnete es als einen Hauptfehler, daß in Deutschland von der Rechten wie von der Linken die auswärtige Politik immer noch mit parteilichem Erwägungen durchsetzt sei. Wir brauchen eine ruhige, geistigere und stetige Führung unserer auswärtigen Geschäfte, während die Politik des absoluten Nein, wie sie von der Rechten betrieben wird, ebenso schädlich ist, wie die Politik des absoluten Ja, wie sie von der Linken für sich gehalten wird. Zunächst sind wir noch weit entfernt von staatlichen Zuständen, bei denen, gestützt auf eine feste, gemeinsame Bestimmung in auswärtigen Fragen und auf eine handlungsfähige Regierungsmehrheit der Mitte, eine ruhige Führung der auswärtigen Geschäfte gewährleistet ist. Denn ein tiefer Riß geht durch unser Volk. Wir wollen und müssen aber endlich einmal wieder zu einer einheitlichen Politik werden und mehr denn je muß heute für uns die Forderung sein: „In auswärtigen Dingen zuerst das Vaterland, dann erst die Partei!“ Der Redner fand mit seinen Ausführungen allseitige Zustimmung und lebhaften Beifall, worauf der Vorsitzende Brudmann die Tagung schloß mit einem Hoch auf unser armes, gequältes, aber beständig geistiges Vaterland. — Der der Landesversammlung vorausgegangene Vertretertag der D.D.B. wählte den bisherigen Landesvorsitzenden: 1. Vorsitzender: Brudmann, 2. Vorsitzender: Stoll, Stellvertreter: Stadtpfarrer Henwein, Johannes Richter, Generalsekretär Hopf Stuttgart und Landtagsabg. Scherf Ulminger wieder. Hinzugewählt wurde als weiterer Stellvertreter Minister a. D. Dr. Schall.

Die Konferenz von Cannes.

Lloyd Georges Reparationsplan.

Cannes, 7. Jan. Nach einem Bericht der Ag. Havas haben sich Irland und Lloyd George über die Bedingungen verhandelt unter denen sich der Oberste Rat mit der Einsetzung der Wirtschaftskonferenz beschäftigen wird. Die Grundlage der gestrigen unverblühten Vorbereitungen zwischen den Delegierten war folgender Vorschlag Lloyd Georges: Da Deutschland nach britischer Ansicht nicht in der Lage ist, die Beiträge vom 15. Januar und 15. Februar voll zu bezahlen, so wird von ihm im Laufe des Jahres 1922 nur eine Gesamtsumme von 500 Millionen, zahlbar in monatlichen Raten von 125 Millionen von jetzt ab bis zum 15. April verlangt werden. Die Hälfte dieses Betrages soll an Belgien fallen, das ein Vorkredit auf 2 Milliarden Goldmark hat. England wird seinerseits auf nahezu den ganzen Betrag von 500 Millionen Goldmark verzichten, welche ihm zuzustehen, und nur 60-80 Millionen erhalten. Italien, das 80 Millionen erhalten sollte, wird ebenfalls ein bedeutendes Opfer bringen müssen. Das Abkommen Louchouart-Rosponan würde von England angenommen und sofort für die erste Periode von 3 Jahren in Kraft treten, während Frankreich von Deutschland Sachlieferungen in einem Werte von mehr als 1250 Millionen Goldmark für 1922 und 1500 Millionen Goldmark für 1923 und 24 verlangen könnte. Das Finanzabkommen vom 13. August würde zu Gunsten Frankreichs geändert, besonders in der Abhebung der Staatsgruben, deren Wert Deutschland erst später durch die Reparationskommission in Rechnung gestellt würde. Das britische Projekt würde sich besonders auf die Zahlungen im Jahr 1922 beziehen. Es umfaßt gleichzeitig ein System von Garantien zur Ordnung der deutschen Finanzen; denn das sei die Grundbedingung für jede Regelung der Reparationsfrage. Das Garantiesystem schließt insbesondere ein, eine Kontrolle der Reichsbank, die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Eisenbahntarife, die Festsetzung der deutschen Rente, damit diese zum Weltmarktpreis verkauft wird, die Einschränkung des Papiergeldumlaufs, die Aufschaffung aller Devisen, die sich Deutschland durch seine Ausfuhr beschafft, nach Deutschland und ihre Verwendung für die Reparationen.

n 10 Jahre

Argent ein-

44

eamte.

Heil!

Schneeschuh-Handschuhe heute Abend. Jung Mädchen und ich willkommen!

Wöwen Nagold.



„Gobnover“. Besuch ladet ein. Lenbauer. u. d. 7.30.

Seeger bis 9. Jan. eist.

garter ärberei

nigt alles gut. umstelle: tikari, Nagold.

stor

oderjohn's kffen u. cher

her Auswahl

Buchhandlg.

h-Ordnung

tesdienste ittengemeinde 1/10 Uhr Predigt 1/8 Uhr Sonntag- 1/9 Uhr Predigt Montag abds. 8 1/2 Uhr abds. 8 U.

Bei Sonntag bis 1/8 U. Sonntag- 1/9 Uhr bei Herrn

Sottenblenk. (I. nach Esch.) 1/10 Uhr Predigt 1/8 Uhr Sonntag- 1/9 Uhr Predigt Montag abds. 8 1/2 Uhr abds. 8 U.



Die Haltung der englischen Presse.

London, 7. Jan. Lord Curzon's Rede in Cannes hat in der Presse groÙe Anerkennung gefunden. — Daily Telegraph schreibt, es ist gut, daß die Tatsache, daß Deutschlands Haltung schuldig ist von der Wiedereröffnung Rußlands für den Handel abhängig, so freimütig dargestellt worden sei. Das Hauptbedenken ist die Frage der Bedingungen, unter denen die Zollsanktionen Rußlands erfolgen soll.

Eindringung der internationalen Wirtschaftskonferenz.

Cannes, 7. Jan. Die Handelswelt hat der Auflösung der Konferenz eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die auf der Konferenz vertretenen Mächte sind einstimmig der Ansicht, daß eine Wirtschaft- und Finanzkonferenz analoge Mächte einberufen werden soll, zu der alle europäischen Mächte eingeladen werden sollen. Die aktivsten Mächte sind der Meinung, daß die Wiedereröffnung des internationalen Handels in ganz Europa notwendig sei, um die Welt, denen die Bevölkerung ausgesetzt ist, zu versichern. Die Nationen müssen sich verpflichten, zum jeder Propaganda Abstand zu nehmen, die die Ordnung und das politische System eines anderen Landes beeinträchtigen. Wenn die für die Einigung mit Rußland notwendigen Bedingungen festgestellt sind und die russische Regierung ihre offizielle Anerkennung fordert, so können die aktivsten Mächte diese Anerkennung nur ausprechen, wenn die russische Regierung die vorgenannten Verpflichtungen annimmt.

Die internationale Wirtschaftskonferenz eng wird in der ersten Hälfte des Monats März in Italien, wahrscheinlich in Genua abgehalten werden. Amerika wird zur Teilnahme eingeladen werden, ebenso Rußland, letzteres unter den in der Resolution ausgesprochenen Bedingungen.

Einigkeit zwischen England und Frankreich.

Paris, 7. Jan. In seinem Bericht über die Besprechungen des gestrigen Tages berichtet der Sonderkorrespondent des Temps, daß in der Frage des Reparationsprovisoriums für 1922 volle Uebereinstimmung zwischen Lloyd George und Briand herrsche. Frankreichs Ansprüche würden in seiner Weise verfaßt werden, da es außer den 300 Millionen in der 1200 Millionen in Naturalleistungen von Deutschland zu fordern berechtigt sei. Es sei zu hoffen, daß es den Bemühungen der englischen Delegierten gelingen werde, durch gewisse Kompromisse den belgischen Widerstand zu überwinden.

Kleine politische Nachrichten.

Die neuen Beamtenforderungen unerfüllbar.

Berlin, 7. Jan. Ein Regierungsvertreter hat die vom Reichshandwerk der höheren Beamten eingereichten Richtlinien für die Neuregelung der Besoldungsordnung unter Hinweis auf die schwierige Finanzlage des Reichs als undurchführbar erklärt.

Furchtbare Tenierung in Oesterreich.

Wien, 7. Jan. Der Preis für einen Maß Brot im Gewicht von 1250 Gramm ist auf 316 Kronen und für ein Kilogramm Weizenmehl auf 500 Kronen festgesetzt worden.

Aus aller Welt.

Schneeplage und Hochwassergefahr.

Infolge der starken Niederschläge der letzten Tage führen die Wasserläufe des Schwarzwaldes große Wassermassen zu Tal, doch ist die Gefahr des Hochwassers bisher überall mit Erfolg abgewehrt worden. Seit drei Tagen gehen auch in der Ebene riesige Schneemengen nieder. Der Felsberg zeigt eine Schneedecke von über 80 Zentimeter. Die Temperatur ist im Sinken begriffen.

GroÙes Laminierungunglück.

Am 4. Januar hat sich im Verkehr auf dem Mainloch ein schweres Laminierungunglück ereignet. Von 9 Schiffahrern geriet bei der Abfahrt einer unter ein Schneebrett und konnte nicht mehr gerettet werden. Fünf weitere Schiffahrer wurden durch eine niedrige Schneewand erschlagen. Vier konnten geborgen werden, während der Fabrikant Sommer aus Ravensburg den Tod fand. Eine aufgebrochene Rettungsgeräteleiste konnte keine Spur mehr finden, da bereits eine neue Lavine niedergegangen war. Beim Aufstieg zur Unglücksstelle am anderen Tag wurden drei der am vorigen Tage

geretteten Schiffahrer von einer Steinlavine erfaßt, wobei nur einer sich aus den Schneemassen herausarbeiten konnte. Die beiden anderen, Wasserführer aus Ravensburg und Architekt Vogel aus Friedrichshafen, konnten bis jetzt nicht geborgen werden. In derselben Gegend hat sich wahrscheinlich noch ein weiteres Laminierungunglück angebahnt, denn seit dem 30. Dez. fehlt von den Schiffen Rudolf und Hermann Härle aus Ravensburg jede Spur.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 9. Januar 1922.

Bürgerversammlung zur Frage der Brennholzversorgung.

Die auf gestern nachmittag 4 Uhr in der Traube einberufene Bürgerversammlung wies einen außerordentlich starken Besuch auf, so daß sogar der angrenzende kleine Saal zur Aufnahme bereitgestellt werden mußte. Der Rat 1/2 als Leiter der Versammlung beauftragte die Vorsitzenden und stellte in seiner Einleitungsrede von vornherein fest, daß es sich bei dem Anlaß und Gegenstand der Einberufung, die von der Sozialdem. Partei ausging, um keine parteipolitische Sache handle, sondern daß dieselbe schlichtestens als angeht. Der Vorverkauf der Stadtgemeinde vom letzten Donnerstag habe mit erschwerender Deutlichkeit gezeigt, daß der freie Handel, zu dem man heute wieder zurückgekehrt sei, angesichts der das Angebot weit übersteigenden Nachfrage Preisbildungen veranlasse, denen der Kleinbändler, der Lohn- und Gehaltsempfänger, der Gewerbetreibende usw. nicht gewachsen sind. Während z. B. für das am Donnerstag zur Verfügung gekommene Holz 100—110 und 110—120 M pro Rm angefragt waren, keilerten die Preise im Handumkehren auf über 200 M, der Durchschnittspreis war 233 M pro Rm, das Höchstmaß bei 300 M. Der Redner gab dann einen Überblick auf die Brennholzversorgung in den letzten Jahren. Während im Wirtschaftsjahr 1920 einschließlich und vermöge des damals zahlreich angefallenen Stummholzes 6256 Rm. der Verteilung zur Verfügung standen, wozu außerdem noch 2330 Rm. aufbereitetes Strohholz hinzukam, konnten im Wirtschaftsjahr 1921 noch 2846 Rm. für die Bürgerlichkeit bereitgestellt, und an diese abgegeben werden. Schließt auf diese Weise in den beiden genannten Jahren jeder Haushalt 3 Rm. zugewiesen, wozu i. J. 1920 noch durchschnittl. 2 Rm. gegen jeden Gemeinbeiträhenden abgegeben wurden, so stehen heute insgesamt überdies nur 1400 Rm. zur Verfügung, während man für die 954 Haushaltungen der Stadt bei einem Abgabequantum wie dem letztjährigen gerade die doppelte Menge haben sollte. Der Vorschlag, einen Teil des als Strohholz zu verkaufenen Holzes zu Brennholz zu verarbeiten, bis der Bedarf der Gemeinlichkeit durch gedeckt sei, hat keine 2 Seiten. Der Redner schloß aus, daß hierbei infolge des Preisanstiegs ein Rm. rund 300 M verpielt würden, was der Stadt, falls ein Verlust von mindestens 200000 M ausmache, wäre. Dieser Anfall ist heute, wo auf der anderen Seite auch die Ausgaben der Stadt der Zeit entsprechend gestiegen sind, nicht unbedeutend, insbesondere angesichts des großen Projekts zur Erweiterung der Wasserversorgung, dessen Ausführung mit 1200000 M wohl nicht zu hoch veranschlagt ist. Als Ausweg zur Abklärung des Brennholzmannes schloß der Redner vor, die Stadtgemeinde möge sich bestehende Gelegendenheiten, von außerhalb Brennholz zu beschaffen, das durch zum Selbstkostenpreis abgegeben würde, ergeben. Der noch junge Konsumverein Ragold ist leider nicht im Besitz der zu einem solchen Schritt nötigen Kapitale. Als weiteres Mittel zur Abhilfe wird höchste Durchsicht der Bestände empfohlen. Von den nachfolgenden Rednern erbat sich der Sprecher weitere Vorschläge.

In der anschließenden Diskussion, die der Leiter im Rahmen der Sachlichkeit zu halten dinst und die nach anfänglicher Jarrlichkeit mit großer Lebhaftigkeit und teilweise auch Schbitzerung einsetzte, äußert sich zunächst Wolschneider Berner zum Verkauf von Holz als Papierholz, den er so lange zu unterlassen vorschlägt, als noch Mangel an Brennholz besteht. Auch das Esfel- und Trausholz könnte als Brennholz herangezogen werden. S. Schreinemöser formuliert eine Forderung, von der Stadtgemeinde zu verlangen, daß unbedingt jeder Familie zu angemessener Preis 3 Rm. zugestellt werden. Die Stadt hat für ihre Bürger zu sorgen. S. Schreinemöser. Bug schlägt nun vor, die

Stadt möge eine genügende Menge Holz zu angemessenerm Preis, bei dem sie keinen Schaden erleidet und den der kleine Bürger erwindigen kann, zur Verfügung stellen. S. Fortmeyer dik, der ebenfalls keine Anwesenheit bei der Versammlung zugestimmt hatte, ergreift nun das Wort zu längeren Ausführungen. Er bezieht sich zunächst auf den vom Vorträtenden Gesagte. Eine schärfere Durchsicht als bisher sei kaum mehr möglich, auch würde es sich dabei erweisen, daß es an Mitteln für den 30 und 80 Jahren fast vollständig fehlt. Das Baperholz als Brennholz zu verkaufen, bediene einen nicht unwesentlichen Verlust, was eine Finanzfrage sei wie überhaupt die ganze Frage der Brennholzversorgung letzten Endes eine Finanzfrage für die Stadt darstelle. Nach seinen Berechnungen würde, falls man Brennholz zu Brennholz zerlegen wolle, über die Berechnung des S. Ja hinaus auf den Rm. 420 M Einnahmehausfall kommen, was, wenn zur Dichtung des vorliegenden Bedarfes etwa 1500 Rm. zerlegt würden, der Stadt einen Verlust von 360000 M bedeute. Darüber zu entscheiden sei Sache der Gemeinde. Es läge aber nahe, daß die Stadt diejenigen ihrer Ausgaben, die sie aus ihrem Holz nicht herauszuschneiden könne, eben durch erhöhte Umlage decken wolle. Allerdings dürfte der eine Verkauf vom Donnerstag nicht als allgemeine Norm aufgestellt werden. Um ein Urteil zu bekommen, müsse man erst die kommenden Verluste abwarten. (Aurufe, Bilder spruch). Der freie Handel lange eher erst an, wieder aufzuleben, auf die preiswürdige Wirkung der Konsumvereine bestimmt gerechnet werden. Außerdem gebe es zum Erlöse auch Kosten. (Zuruf: Und die Frachtkosten?) Der Fortmeyer schließt mit der nachmaligen Versicherung, daß er über die finanzielle Seite der Sache nicht zu entscheiden habe.

Zur Anschlus daran beschwert sich S. Schreinemöser R. Böling über die Höhe der neuen Umlagen, die das Handwerk abzugeben. Jedem Handwerker wäre es die größte Freude, dem Wohlbestreuerhand, der schönsten Bücher treue, zur Bedienung gehen zu können. Ein Standpunkt, wie der sich sich von einem Gem.-Rat der Bürgerlichkeit gegenüber eingonimne, sie solle sehen, wo sie ihre Holz bekommen, sei eines Gemeinbeiträhenden unwürdig. S. Rufe mit: Bringung fragt, wie der Arbeiter die wahren Holzerpreis bezahlen soll? (Zuruf: Mit der Ugl.) Der Vordrag, die ersten Verluste abzuwarten, habe doch alles zur Folge, daß nichts mehr da sei. Die Kohlenpreise würden auch steigen, wenn die Bergwerksbesitzer die Holzpreise tiefen. S. Fortmeyer dik stellt den Vorwurf gegen den Wohlbestreuerhand nicht, da die Tagzettel von der Stadtsverwaltung nicht recht für das ganze Land gemacht würden. Was den Holzverkauf anbelange, so könne der Stadt kein Rm. auf was auch Wuchers gemacht werden; das Publikum sei es gewesen, das Preise bezahlt habe, die man gar nicht verlangen hätte. S. Rufe: Wucherer dik hat aber ein Wort für ein Gemeinbeiträhenden bei der letzten Besetzung mit seinem ersten Angebot einen Preis geboten habe, der weit über den aufschlag hinausging. S. Schreinemöser. Bug macht nun den Vorschlag, den Gemeinderat aufzufordern, für jede Haushaltung 2 Rm. Holz zur Verfügung zu stellen und den Verkauf vom letzten Donnerstag zu annullieren. Er bittet um Zustimmung, ob kein Rat an die Verteilung der Verteilung gelten soll. Gem.-Rat 1/2 bestimmt diesen Antrag, glaubt, daß es möglich ist, 2000 Rm. aus den städt. Wäldungen zu beschaffen und wiederholt seinen zu Eingang ermachten Vorschlag, die Stadtgemeinde aufzufordern, den ausbedungenen Kauf des ersten Bedarfes in die Hand zu nehmen bezug dem Konsumverein bis zu ein Parzellen zu gewähren. Herr Fortmeyer dik kann die Mitteilung machen, daß die Stadt bereits in solchen Unterhandlungen steht und daß es noch dem wahrscheinlichen Abschluß derselben möglich sein wird, 600 Rm. aufbereitetes Strohholz, den Rm. zu 20 M abzugeben. Der Redner verpricht sich auch eine günstige Wirkung auf die Preise davon, wenn erst der Staat seine großen Holzhoopstände auf den Markt wolle, was in den nächsten Monaten zu erwarten ist. Die endlich vorgenommene Abstimmung über den Antrag Bug erhält eine überwindigende Mehrheit bei der Versammlung zugunsten des Redner. Da aber nachher, nachdem sich nach verschiedenen Redner wie Saniermür, Braun, Schloßnerstr.

wichtigen Schuhr (Pantoffeln hatte sie wohl nicht) gebracht hätte. Auch das Kind des Spielmanns dankte ihm eine liebe Diner, und ein so schöner Kopf, solche freundliche Augen hätten vielleicht in seinem Herzen einen nicht zu verachtenden Raum gewonnen, wäre es nicht von einem Bild schon ganz erfüllt gewesen, wäre nicht die Luft so unendlich groß gewesen, weiche Gestalt und Verhältnisse zwischen dem Erben des Namens Sturmleber und die geringe Tochter des Weibers von Hardt befestigt hatten. Nichtsdestoweniger ruhten seine Sinne mit Wohlgefallen auf ihren reinen unschuldigen Zügen, und wäre die runde Frau mit ihrer Suppe nicht zu beschäftigt gewesen, so wäre ihr wohl die Räte nicht entgangen, die auf den Wangen ihres Kindes aufstiegen, wenn zufällig einer ihrer verkohlten Blicke dem Auge des jungen Mannes begegnete.

Der Kopf ist leer, jetzt ist es Zeit zu schwätzen. Dieser richtige Spruch galt auch hier, sobald das Licht weggenommen war. Georg lagen vornehmlich zwei Dinge am Herzen, er mußte gewiß sein, wann der Meister von Lichtenstein zurückkommen würde, weil er nur seine Nachrichten über die Geliebte abwarten wollte, um dann sogleich zu ihr zu eilen. Und zweitens war es ihm sehr wichtig, zu erfahren, Ueber was er erstere konnte er keine weitere Auskunft erlangen, als was ihm das Mädchen selber schon gesagt hatte. Der Vater sei seit etwa sechs Tagen abwesend, habe aber versprochen am fünften Abend wieder hier zu sein, und sie erwarteten ihn daher stillschweigend. Die runde Frau verweigerte jedoch, indem sie dem Junger klopte, daß ihr Mann, seitdem dieser Krieg begonnen, kaum einige Stunden zu Hause gewesen sei. Er sei von früheren Zeiten her schon als ein unruhiger Mann berüchtigt. Jetzt murren die Leute auch wieder allerlei über ihn, und gewiß bringe er seine Frau und sein Kind durch sein gefährliches Leben noch in Unglück und Jammer.

Georg hatte, während sie das Frühstück verzehrten, Mühe genug, die beiden Frauen zu betrachten. Er gestand sich, daß die Haushälterin des Meisters von Hardt eine stolze Frau sei, die vielleicht manchmal weniger schönen Mann als seinen Führer und Erreiter unter die Stiegen ihrer ge-

(Fortsetzung folgt.)

Nicht jeder altert nach den Jahren; Das Herz ergaut oft vor den Haaren.

Lichtenstein.

Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Rot, fell ich ei,“ entgegnete Bärbel, die jetzt bequem das Zimmer übersehen konnte. „Aber wisset Er, Quater, wie mer's fürkommt? Er macht so gar feurige Auga drauf na. Sell is gewiß ebbs von seim Schatz.“

Die runde Frau konnte sich nicht enthalten, über die richtige Bemerkung ihres Kindes etwas zu lächeln, doch sprach sie ihre mütterliche Würde wieder zusammen, indem sie entgegnete: „A, was woißt du von Schatz! So na Rind wie du muog gar a nig so denka. Gang jetzt weg vom Feuerle dort, lang mer fell Häfele her. Der Herr wird a Hünchens Fressa g'wo:nt sei, i muog am a biste viel Schmütz in dr Welt dank.“

Bärbel verließ etwas empfindlich das Fenster. Sie wußte, daß sie ihrer Mutter nicht widersprechen dürfe, aber diesmal hatte diese offenbar unrecht. Ging nicht schon das Mädchen seit einem Jahr in den Dichtern, wo von den Mädchen des Dorfes über Schöpfung und Liebe viel gesprochen und gefungen wurde? Hatten nicht einige ihrer Geschwistern, die wenige Wochen älter waren als sie, schon jede einen erklärten Schatz, und sie allein sollte nicht davon sprechen, nicht einmal etwas davon wissen dürfen?

Nein, es war recht unbillig von der runden Frau, ihrem Tochterlein, das, wenn sie sich auf die Fäden stellte, der Mutter über die Schaitern sehen konnte, solche Wissenhaft geradehin zu verbiten. Aber wie es zu geschehen pflegt, das Verbot reizt Reiz zur Uebertretung, und Bärbelie nahm sich vor, nicht eher zu ruhen, als bis sie wisse, warum der

junge Ritter mit so gar „feurigen Augen“ auf seine Feldbinde hinstaute.

Das Frühstück des Junkers war indessen fertig geworden, es fehlte nicht mehr als ein Becher guten alten Weines. Auch dieser war bald herbeigetragen, denn der Meister von Hardt war zwar ein geringer Mann, aber nicht so arm, daß er nicht für festliche Gelegenheiten ein Fäßchen im Keller liegen hätte. Das Mädchen trug den Wein und das Brot, und die runde Frau ging in vollem Sonntagsstaat, die Schlüssel mit Haberbus in beiden Händen, ihrem holden Tochterlein voran in die Stube.

Es kostete den jungen Mann nicht geringe Mühe, den vielen Reichen der Meisterfrau Einhalt zu tun. Sie hatte in ihrer Jugend einmal auf dem Schlosse zu Reußen gedient und wußte, was Lebensart war. Dabei blieb sie mit der runden Schüssel an ihrer eigenen Schwelle stehen, bis ihr der gestrenge Junger endlich befohl, vorzutreten. Die Tochter aber stand erdend hinter der runden Frau und ihr verächtliches Gesicht ward nur auf Augenblicke sichtbar, wenn die Mutter sich recht tief verneigte. Auch sie machte die gehörige Anzahl Reiche, doch mochten sie nicht so ungemessen eheerbitig sein, denn sie hatte ja schon ein halb Stübchen mit ihm geplaudert. Das Mädchen bedachte jetzt den Tisch mit frischem Blumen, setzte dem Junger das Haberbus und den Wein an den Ehrenplatz in der Ecke der Bank unter dem Kreuz, dann stellte sie einen zierlich geschnittenen hölzernen Stffel in das Mus. Er blieb aufrecht darin stehen, und es war dies ein gutes Zeichen, daß das Frühstück delikt bereitete war. Als der Junger sich niedergelassen hatte, sahen sich auch Mutter und Tochter an den Tisch zu ihrem Suppennapf, doch in bescheidener Entfernung und nicht ohne das Salzfäß zwischen sich und ihren vornehmen Gast zu stellen. Denn so wollte es die Sitte in den guten alten Zeiten.

Georg hatte, während sie das Frühstück verzehrten, Mühe genug, die beiden Frauen zu betrachten. Er gestand sich, daß die Haushälterin des Meisters von Hardt eine stolze Frau sei, die vielleicht manchmal weniger schönen Mann als seinen Führer und Erreiter unter die Stiegen ihrer ge-

in die Distri einen zahlreilung von 3 H... beifiger Jull... die Stadten... weiten. Soll... zu veranlass... und daß in... getragene wir... zählenden V... ergibt, aber... on die Kom... die bewor...

Englisches Weisbuch über die Kanalarfrage.

London, 7. Jan. ...

Kabinettsitzung - Reparationsfrage - Delegation.

Berlin, 8. Jan. In der Kabinettsitzung, die heute nachmittags stattfand, wurde die Reparationsfrage, insbesondere die Einladung deutscher Vertreter durch den Obersten Rat der Alliierten erörtert.

Washingtoner Konferenz erklärt Gistige Gase als unangeleglich!

Washington, 7. Jan. Neuer. Giftige Gase als Kriegsmaterial sind heute von der Washingtoner Konferenz als unangeleglich erklärt worden.

Lezte Kurz-Weidungen.

Der draunheimische Landtag beschloß eine weitgehende Amnestie. Sie soll sich beziehen auf Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr und auf die Niedererschlagung nach Abschneiden der Hände und einander Verbrechen.

Kanalarfrage. Es handelt sich um den Plan, die Dredger über den Kaiser-Wilhelms-Kanal des Rheins zu sprengen, der im März 1920 während des Kulturkriegs in Niederländischland gefaßt worden war.

Handels- und Marktberichte.

Wasserbau- und Binnenschiffahrtsausstellung in Essen. Vom 31. März bis 30. April findet in Essen eine große Wasserbau- und Binnenschiffahrtsausstellung statt.

Höhere Preise für Flaschen. Der Verband Deutscher Flaschenfabrikanten hat seine Verkaufspreise, rückwirkend ab 1. Dezember, durch Erhöhung der Feuerungszuschläge auf die Grundpreise um 300% erhöht.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Der Oberste Rat ist in Cannes zusammengesessen. Seine Entscheidungen werden auch für die zukünftige Entwicklung des Geldmarktes maßgebend sein.

In Kopenhagen 2,47 (2,89). In Stockholm 2,10 (2,20) Kronen, in Wien 484,50 (518,50) Kronen und in Rom 0,51 1/2 (0,54) Dollar.

Produktmarkt. Das Geschäft war in dieser Woche ziemlich ruhig, aber die Meinung fest. Die Weizenpreise scheinen ihre Höhe vorüber zu haben.

Waremarkt. Durch den Eisenbahnerstreik in Westdeutschland ist die Kohlenknappheit noch verschlimmert worden, doch läßt der zunehmende Wasserstand in den Flüssen in absehbarer Zeit eine kleine Erleichterung erhoffen.

Viehmarkt. Die letzten Viehmärkte hatten ein flures Geschäft, weil die Käufer sich in der Regel die geforderten hohen Preise nicht bewilligen wollten.

Holzmarkt. Nach den letzten Verkäufen zu schließen ist die Lage unverändert, die erlösten Preise bewegten sich zwischen 300 und 400% der amtlichen Toze.

Matmäßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch. Nachlassen der Schneefälle, härterer Frost.

Ausliche Bekanntmachung

Die Maul- und Klauenseuche in Oberndorf, Oberamt Herrenberg ist erloschen. Der Oberamtsbezirk Herrenberg ist wieder seuchenfrei.

Beigholz- und Reifig-Verkauf. Am Dienstag, 10. Jan., aus District Winterholz, Abtheilung Vorder, mittlere und hintere Banne.

Ehe Sie einen Rauchkasten kaufen, verlangen Sie Prospekt von Joh. Werner, Nagold Bahnhofstr.

Oberjettingen. Verkaufe 1 Paar Stiere. 1 Paar leicht und 1 Paar gut gewöhnt, unter 2 Paar die W.-H., sowie einen gut gehaltenen Herrenschlitten.

Stiere. 1 Paar leicht und 1 Paar gut gewöhnt, unter 2 Paar die W.-H., sowie einen gut gehaltenen Herrenschlitten.

Zusammenkunft zum Besorgen um 1/2 1 Uhr beim Spital; Verkauf 4 Uhr im Gasthaus zur 'Traube'. Auswärtige Käufer werden nicht zugelassen.

Städt. Fortverwaltung. Lojungen u. Lehrtexte vorrätig bei G. W. Zaiser Buchhandlung

„Nissin“ gegen Kopfläuse. Nichts anderes nehmen. Zu haben in der Apotheke.

Illustrierte Familien-Kalender 1922

Immergrün Der Landmann Illustriert. Volksbote Von schwäbischer Scholle Schwäb. Bauernfreund Schwäbischer Heimatkalender Evang. Württemb. Kalender Fahrer hinkender Bote Kath. Volks- und Haus-Kalender Lustiger Stuttgarter Bilder-Kalender Kalender für die Württ. und Hohenzoll. Landwirtschaft sowie Abreiß-Kalender mit kleinen und großen Zahlen Fach- u. Kunstkalender 2c. 2c. empfiehlt G. W. ZAISER, Buchhandlg., Nagold.

Statt Karten! Ihre Vermählung zeigen an Erich Krauss Gertrud Krauss geb. Kohl Tübingen Tübingen Nagold Nagold, 7. Jan. 1922.

Mädchen welches schon gedient hat u. etwas lochen kann, bei guter Behandlung und Bezahlung Fran Amalie Gengenbach Pforzheim, Hohenzollernstr. 25, 2 Zr.

Der neue Post-Tarif für Paket- u. Briefsendungen ist vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg.

Dankfagung. Allen, die unserem lieben, unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Andreas Weif in seiner Scheidestunde hilfsreich zur Seite standen, sowie dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte, dem Verein, Lieder- und Sängerkranz für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranzpenden, und die zahlreiche Begleitung - von nah und fern - zur letzten Ruhestätte, sagen wir unsern herzlichen Dank. Nagold, den 7. Januar 1922. Die trauernden Hinterbliebenen.

Theater in Nagold - Saal z. Traube. Donnerstag, den 12. Januar 1922 2 Gastvorstellungen der weltberühmten Liliputaner Die kleinsten Zwergschauspieler der Welt. Abends 8.15 Uhr Abends 8.15 Uhr „Heiratsfieber“ Lustspiel mit Gesang in 3 Akten v. Max Mauthner Preise der Plätze: Num. Sperrst. 8.80 A, II. Platz 5.60 A (einschließlich Steuer.) Nachmittags 5 Uhr große Kindervorstellung Der kleine Däumling Romantisches Märchen mit Gesang in 5 Aufzügen von Mauthner. 71 Preise der Plätze für Kinder: Sperrst. 3.30 A II. Platz 2.20 A (einschließlich Steuer.) Vorverkauf für beide Vorstellungen ab 1 Uhr nachm. im Saal. Nur Donnerstag, den 12. Jan. 1922.

5 junge, schöne, legetische Verkäufe einen belmaße neuen Fuhr-Schlitten mit Bremsen und Britsche. Gustav Raaf, Heselhausen.

Enmtingen, 8. Jan. 1922. Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige. Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Vater, unser lieber Vater und Bruder Friedrich Renz, Gipsler im Alter von 34 Jahren heute morgen 1/3 1/2 Uhr sanft einschlafen ist. die tieftrauernde Gattin: Marie Renz geb. Schmied mit ihren 2 Kindern. Beerdigung: Dienstag nachm. 1/2 1/2 Uhr.

Pergament-Papier für Wirte, mit und ohne Aufdruck empfiehlt G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Geheimen ...

W. W. De ...

Erntefläche ...

Erntefläche ...

Die Zahl ...